

Familienstreit bei den Erben von Ernstings Family entfernt ein historisches Kunstwerk aus der Öffentlichkeit

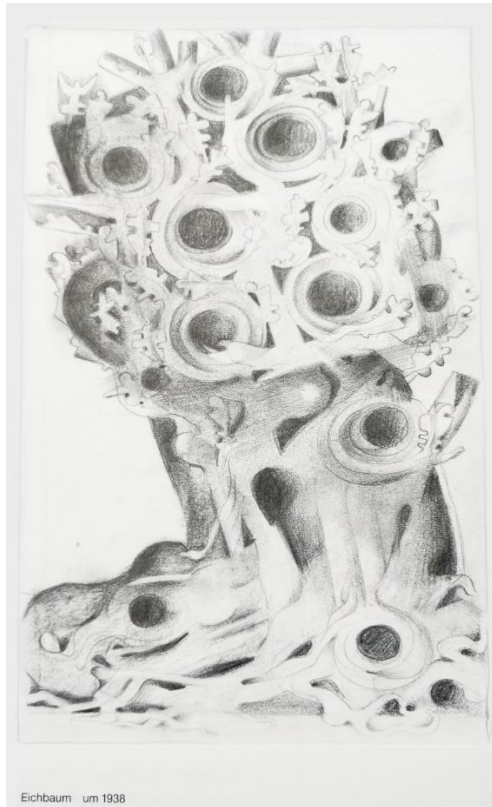
Der Gründer des milliardenschweren Konzerns „Ernsting´s family - von fröhlichen Familien empfohlen“ ließ sich 1999 auf Empfehlung seines Sohnes Uwe Ernsting ein Holzrelief in seinen Firmensitz aufstellen. Der Künstler dieses monumentalen Eichenbaums heißt Ludwig Gies und hat auch den Bundesadler im Bonner Nachkriegsparlament geschaffen. Doch wegen den möglichen NS-Bezügen der Firmenkunst gab es eine Auseinandersetzung zwischen den Ernsting-Erben nach dem Tod des Patriarchen. Das Kunstwerk wurde nach einem Gerichtsbeschluss gegen den Willen eines Teils der Familie aus dem Firmensitz entfernt, von einem Auktionshaus aufgekauft und dem öffentlichen Zugang entzogen.

Wenn die Milliardärerben genauer hingesehen hätten, wäre es nicht unbedingt nötig gewesen, Gies so unter Generalverdacht zu stellen. Anders als Künstler wie Nolde oder Hoetger ließ sich Gies als gläubiger Katholik nicht von völkischen Ideologien korrumpieren und hat sich so gut wie immer gegen die Verwendung von entsprechenden Symbolen in seinen Werken wehren können.

Zwar nahm er den Auftrag für die germanische Eiche von Hans Frank an - der „Schlächter von Polen“ wollte damit seinen „Regierungssitz“ in der Krakauer Wawelsburg schmücken – doch hat er die Fertigstellung seines Magnum Opus immer weiter verschleppt, so dass es nie fertig gestellt wurde. Man kann hinsichtlich der vielen Schnitzereien zu Wäldern um die Kriegsjahre herum (s. Rückseite) vermuten, dass sich Gies mit dem Symbol „Wald“ dem Unbewussten der Deutschen dieser Zeit nähern wollte. Durch das Non-finito seines Schlüsselwerkes dazu hat er jedenfalls seinen Assistenten und sich vor dem Einzug an die Front schützen können.

Es lässt sich leicht sagen, dass man nie von einem der bösesten Menschen der Geschichte einen Auftrag hätte annehmen dürfen. Aber als Berufskünstler hätte Gies ohne solche Aufträge schwerlich die zwölf dunkelsten Jahre deutschen Geschichte überleben können. Und wie verhält es sich mit anderen Auftragsgebern von großen Werken der in Kunstgeschichte? Diese Ausstellung wirbt für eine konstruktive, differenzierte Auseinandersetzung mit Kunst in der Geschichte, anstatt mit scheinbarer moralischer Überlegenheit historische Künstler zu diskreditieren. Die Nähe zur eigenen Geschichte führt hier weiter als eine distanzierende Sicht auf historische Machtverhältnisse.

Ein Eichbaum von fröhlichen Familien



Ein Projekt von Jendrik Helle, 2024

jendrik@gmx.de

